Kapitel 9

Der Stammgast

Sergi verlor am nächsten Abend in elf Sekunden.

Gary zählte mit. Laut. Das war Teil des Problems.

„Elf", sagte er, als Sergis Hände auf den Stein schlugen. „Beim ersten Mal waren es zweiundvierzig."

Sergi lag mit der Stirn auf dem Tisch. „Halt die Fresse."

„Ich sage nur, dass die Richtung stimmt. Sie ist nur die falsche."

* * *

Oben in der Cantina bestellte Sergi nichts, trank aber zwei Krüge.

Gary stellte sich ihm gegenüber und polierte ein Glas. „Weißt du, was du bist?"

„Nein."

„Mein bestes Marketinginstrument."

Sergi hob den Kopf. „Was?"

„Seit du gegen den Drachen antrittst, ist jeden Abend voll. Leute kommen aus Dörfern, die ich nicht mal kenne. Vorgestern saßen hier drei Zwerge, die behauptet haben, sie seien wegen des Essens da." Gary hielt das Glas gegen das Licht. „Wegen deines Essens."

„Mein Essen ist gut."

„Dein Essen ist großartig. Aber niemand läuft zwei Tage durch den Dschungel für Eintopf."

Mc Kone rief vom Spieltisch: „Drei zu eins, dass es morgen unter zehn Sekunden sind!"

Sergi drehte sich um. „Mc Kone."

„Vier zu eins?"

„Ich bring dich um."

Gary nickte. „Das würde ich auf zwei zu eins setzen."

* * *

Anna-Lena stellte ein sauberes Glas weg und sagte, ohne aufzusehen: „Er wird nicht gewinnen."

Sergi sah sie an. „Danke."

„Das ist keine Beleidigung. Er ist ein Berg mit Zähnen. Niemand gewinnt gegen einen Berg."

„Ich war zwei Zentimeter dran."

„Mit Drogen."

„Trotzdem zwei Zentimeter."

Gary hob den Finger. „Und wer hat die Drogen besorgt?"

Alle sahen zu Álvaro.

Álvaro saß am Ende des Tresens, hatte die Beine übereinandergeschlagen und ließ eine Feder zwischen den Fingern kreisen, als hätte er auf genau diesen Moment gewartet, seit er das Haus verlassen hatte.

* * *

In dieser Nacht kam die schwarze Tür ohne Klopfen auf.

Sie öffnete sich langsam, wie eine Tür, die weiß, dass sie das darf, und aus der Tiefe kam die Stimme.

„Wirt."

Gary sah zur Decke. „Er redet mit mir."

Sergi nickte. „Endlich."

„Ich wollte das nie."

„Doch."

„Ich wollte das nie *heute*."

Er ging zur Tür und beugte sich hinein, so wie man sich in einen Brunnen beugt, von dem man ungefähr weiß, wie tief er ist.

„Ja?"

„Die Frist läuft."

„Ich weiß. Ich habe sie mir aufgeschrieben. Das mache ich sonst nur bei Miete und Geburtstagen."

„Hast du meinen Tribut?"

Gary räusperte sich. „Reden wir über Gold?"

„Nein."

„Gut. Denn das ist schwierig." Kurze Pause. „Also, für mich."

Stille. Dann sagte der Drache etwas, womit in der Cantina niemand gerechnet hatte.

„Ich will den Rauch."

* * *

Oben wurde es so still, dass man Mc Kones Münzen hörte.

Gary drehte sich langsam um. „Álvaro."

„Ja."

„Er will den Rauch."

„Ja."

„Deinen Rauch."

„Ja."

„Das Zeug, mit dem wir ihn beim Armdrücken betrogen haben."

Álvaro nickte. „Er hat vierhundert Jahre unter einem Berg gelegen. Und dann kam der erste Abend, an dem er nicht daran denken musste, dass er unter einem Berg liegt."

Gary sah zur Tür. Dann wieder zu Álvaro. „Du hast einen Drachen angefixt."

„Ihr wolltet, dass er einschläft."

„Ich wollte, dass er *kurz* einschläft. Nicht, dass er ein Hobby entwickelt."

* * *

Sergi kam an den Tresen. „Moment. Er will jeden Abend Kräuter?"

Aus der Tiefe: „Ja."

„Und dafür keine Schuld mehr?"

„Solange der Rauch reicht, ruht die Frist."

Gary hob beide Hände. „Ich möchte kurz zusammenfassen, was gerade passiert. Wir haben einen uralten, unsterblichen, mehrere Häuser großen Gast, der jeden Abend dasselbe bestellt, sofort zahlt, nie randaliert und den Laden nie verlässt."

Anna-Lena sah ihn an. „Sag es nicht."

„Wir haben einen Stammgast."

„Er hat es gesagt", murmelte Sergi.

„Wir haben den besten Stammgast der Welt! Er sitzt unten, er erzählt niemandem seine Meinung über Politik, und er lässt sich von keinem anderen Wirt abwerben, weil er nicht durch die Tür passt!"

Mc Kone hob sein Glas. „Auf den Stammgast!"

Álvaro sagte trocken: „Er zahlt nicht."

Gary ließ die Hände sinken. „Was?"

„Er zahlt nicht. Er schuldet dir immer noch etwas. Er *hört auf*, es einzufordern. Das ist etwas anderes."

Gary dachte nach. „Also ein Gast, der auf Deckel trinkt."

„Ja."

„Das kenne ich. Damit kann ich arbeiten."

* * *

Der Handel mit Álvaro dauerte eine Stunde und fand im Sitzen statt, weil beide Beteiligten wussten, dass Stehen bei so etwas nur Kraft kostet.

Álvaro lieferte. Traumblatt, Nachtklee, schwarzen Mohn in kleinen Mengen, dazu ein Kraut, dessen Namen er nicht sagte und das Gary deshalb sofort „das Teure" nannte.

Cruzo bekam Setzlinge für den Garten und ein Gesicht, als hätte man ihm erklärt, wie sein eigener Beruf funktioniert.

„Ich kann das ziehen", sagte er.

Álvaro nickte. „Zwei von dreien."

„Und das dritte?"

„Wächst nur an einer Stelle."

Gary hob den Kopf. „Und wo ist die Stelle?"

Álvaro sah ihn an und sagte nichts, und Gary beschloss, dass er die Antwort erst brauchte, wenn sie ihn wirklich betraf, also spätestens am Donnerstag.

* * *

Blieb das Problem der Form.

„Er kann es nicht rauchen", sagte Cruzo. „Er hat keine Hände."

„Er hat Klauen."

„Er hat Klauen wie Scheunentore."

Gary sah zu Sergi. „Wir brauchen eine Pfeife."

Sergi sah zurück. „Für einen Drachen."

„Ja."

„Aus was?"

„Aus Optimismus und Küchenabfall. Wie immer."

Sie bauten sie aus einem leeren Rumfass, zwei Kaminrohren und dem Mundstück eines Blasinstruments, das seit Jahren über dem Tresen hing und von dem niemand wusste, wem es gehörte. Demir trug das Fass allein die Treppe hinunter. Sergi dichtete die Nähte mit Lehm ab. Cruzo baute ein Sieb aus Kupferdraht, damit die Glut nicht in den Schlund fiel.

Gary stand daneben und gab Anweisungen, was seine Art war, sich zu beteiligen.

„Etwas höher."

„Gary."

„Etwas schräger."

„Gary."

„Ich sage nur, wenn das Ding unten explodiert, will ich nicht, dass jemand behauptet, ich hätte nichts gesagt."

Sergi richtete sich auf. „Du willst, dass jemand behauptet, du hättest alles gebaut."

Gary legte ihm die Hand auf die Schulter. „Siehst du, wie gut du mich kennst? Das ist Freundschaft."

Sie tauften das Gerät auf den Namen *Die Große Dame*, weil Mc Kone Wetten darauf angenommen hatte, wie sie heißen würde, und weil Anna-Lena gewonnen hatte.

* * *

Die erste Lieferung war ein feierlicher Akt.

Sie gingen in einer Reihe die Treppe hinunter. Demir voran mit dem Fass, Cruzo mit den Bündeln, Álvaro mit der Glut, Dr. Bunny mit dem Tier, Anna-Lena mit zwei Krügen, Mc Kone mit einem Notizbuch, in dem stand, wer wie viel schuldete, und Sergi mit dem Mundstück, das er unterwegs noch einmal nachschliff.

Gary ging zuletzt. Natürlich.

Unten wartete der Drache. Er sah die Konstruktion an, drehte den gewaltigen Kopf leicht zur Seite und schwieg eine unangenehme Weile.

„Was ist das?"

Gary breitete die Arme aus. „Das ist deutsche Wertarbeit."

„Was ist deutsch?"

„Keine Ahnung. Klang gut."

* * *

Álvaro füllte die Kammer, legte die Glut auf und trat zurück.

„Zieh."

Der Drache zog.

Es war das lauteste Geräusch, das die Cantina je gehört hatte, und die Cantina hatte schon einen Streit zwischen Sergi und einem Fassdeckel erlebt. Die Flammen in den Laternen legten sich flach. Anna-Lenas Rock flatterte. Mc Kones Notizbuch flog zwei Meter weit.

Dann hielt der Drache die Luft an.

Sehr lange.

Dr. Bunny flüsterte: „Er atmet gar nicht aus."

Álvaro sagte ruhig: „Gleich."

Der Drache atmete aus.

Der Rauch kam nicht als Wolke. Er kam als Wetter. Er füllte die Halle, stieg die Treppe hinauf, kroch durch die schwarze Tür, durch die Küche, durch den Schankraum und suchte sich seinen Weg nach draußen durch den Kamin, in dem seit dem Vorabend das Feuer aus war.

Oben, in der Nacht über dem Dschungel, stand eine Rauchsäule, die man noch aus dem Tal sehen konnte.

Am nächsten Morgen kamen vier Pilger, die wissen wollten, welches Zeichen das gewesen sei.

Gary verkaufte ihnen Frühstück.

* * *

Die Wirkung setzte in der Cantina früher ein als im Berg.

Sergi saß auf der untersten Treppenstufe und erklärte einem Kaminrohr, dass es gute Arbeit geleistet habe. Mc Kone gab jedem seine Einsätze zurück,

was einen so schweren Verstoß gegen sein Wesen darstellte, dass Anna-Lena ihn zur Sicherheit an die frische Luft brachte. Dr. Bunnys sechsbeiniges Tier schlief auf der Nasenwurzel des Drachen, und niemand traute sich, es zu holen.

Cruzo lächelte. Einfach so. Mehrere Minuten lang.

Gary sah sich das alles an und stellte fest, dass ihm nichts fehlte.

Kein Schwindel. Kein Summen. Kein schöner Nebel.

Nur die rechte Hand in der Tasche wurde warm. Angenehm warm, wie ein Stein, der den ganzen Tag in der Sonne gelegen hat.

Álvaro stand neben ihm und sah geradeaus. „Nichts?"

„Nichts."

„Wie viel hast du eingeatmet?"

„Alles."

Álvaro nickte langsam. „Dann wissen wir jetzt etwas."

„Ich hätte gern etwas anderes gewusst."

„Ja", sagte Álvaro. „Ich auch."

* * *

Später, als der Rauch abgezogen war und der Drache mit halb geschlossenen Augen in seinem Gold lag, kam die Stimme noch einmal hoch.

Träge. Fast höflich.

„Wirt."

„Ja?"

„Das war gut."

„Danke. Wir haben lange am Mundstück gearbeitet."

„Morgen wieder."

Gary sah zu Cruzo, der bereits im Kopf durchrechnete, wie viel in seinem Garten stand. „Morgen wieder."

Eine Pause. Dann: „Und wenn der Rauch ausgeht?"

Gary öffnete den Mund.

Álvaro legte ihm eine Hand auf den Arm und antwortete an seiner Stelle: „Er geht nicht aus."

Der Drache brummte zufrieden und schlief ein.

Auf der Treppe nach oben blieb Gary stehen. „Álvaro."

„Ja."

„Wie lange reicht dein Vorrat?"

„Neun Tage."

„Und das dritte Kraut? Das, das nur an einer Stelle wächst?"

Álvaro ging weiter, ohne sich umzudrehen. „Wächst dort, wo die Schattenläufer herkommen."

Gary blieb noch einen Moment stehen und sah in den Keller hinunter, in dem der letzte alte Drache schlief wie ein Mann nach einer guten Woche.

Dann nahm er die Hand aus der Tasche und betrachtete sie im Licht der Laterne, ohne besondere Eile.

„Sergi!", rief er nach oben.

„Was?"

„Wir brauchen einen größeren Garten."